

Verbundkatalog Kalliope

Die Botschaft.

Mann, Monika

o.O.

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

GEIST (tritt bei Richard ein)

RICHARD Wer sind Sie?

Wer sind Sie?

(Ungeduld) Wer Sie sind, was Sie wollen?

GEIST (reglos, lächelt stumm)

RICHARD Ich nehme Sie an, wenn Sie mir
nicht Antwort geben.

GEIST (mit leiser distinguierten Stimme) Sag das noch-
einmal, und ich blas Dir, zickelt ins Gesicht. Geh
bei mir Bote.

RICHARD Ein Zeltzamer. Und am unerwünschten
wenn Sie weiter so dachon. Wer schelt Sie dann?

GEIST Monika.

RICHARD Mir schmeckt es. (legt unwillig
seine Feder weg, räuspert sich, streicht seine Haare
zurück, misst mit dem Blick über das andere, und blickt
mit starr-nerwogenen Gesicht den Boten an.)

Die Botschaft

Sie steht mit zu Dir, um Dir ihr Liebeswohl
zu senden. Sie kann es, Dir will selber sagen,
weil Du geruchtest, auf ihre Kräfte kamst oder
blind zu mir, also verbrach es ihr Stolz.

Ich - am Gespannt - mag zu Dir reden. Die
erzählen, was ihr Herz zu sagen heßt. Die
fehlt die Phantasie, Dir vorzustellen, was
gesprochen wäre, hätten Du ihren Wunsch -
jene Nähe - erfüllt. Und Menschen ohne
Phantasie mag sie nicht. Besonders, wenn
sie nicht primitiv sind. Die Erde dröhst sich,

tausende von Jahren vergangen, Milliarden von Menschen
 werden geboren. Aber wie wirst Du diese Chance,
 heimlich die Nähe dieser Mönche wiederfinden. Du hast
 sie verschert. Sie wäre Jandotwegen nach München
 gekommen, das sie kauft, weil es nach Hakenkreuzen
 und Unrat riecht, weil ihre verlorene Kindheit dort
 im Nebel der Isar spukt, weil die Stadt öd, fahrig
 und frohlos ist, hilfslos, daß Gott erbarm -
 ein Verrat an sich selbst. Aber Jand: Aufheben
 und Korrespondenzen schon ihr schicksalhaft.
 Sie war so sehr davon ergriffen, daß sie die
 Initiative ergreift und die von ihrem Aufbruch
 Kunde hat. Du zögert ihr, daß auf Dich
 nicht zu rechnen ist. Sie aber ist stolz
 und wird nie mehr, auf keine Weise im Jandot-
 Weg treten. Was hast Du ihr versichert?
 Vielleicht eine große Harmonie. Jand: Jungge-
 sellen leben hätte sich - bei jener Harmonie - nicht
 geändert. Dann auch sie ist "Junggeselle" -
 Ihr hättet zwischen Euch zwei leben Blumen
 streuen können, ohne Euch zu berühren, und
 Ihr hättet Freude gehabt. Sie setzt in Dir
 einen unglücklichen, hellen Geist, gottbesonnen
 und liebesarm - und sie möchte, durch ihr
 eigenes aufgegangenes Wesen seltsame Harmonien
 mit Dir schaffen zu können. Du überlebt
 ihr einmal, daß Du sie kennst, um sie weißt.

Was verfiel Du? Nichts. Und was es auch nicht er-
fahren. Eines sollst Du wissen: Sie hat Dein Bild an
Graf Dantes Mutter in einem blauen silbergeprägten Rahmen ge-
hen. Unter dem Bild ist eine Madonna von Francesca
und ein Jugendbildnis von Beethoven. Sie hat immer
mehrere Bilder unter dem Glas, damit das Oberste nicht
ansein ist. Du bist jung, heißt sie Dir sagen. Viel
zu jung. Sie aber ist alt, alt wie die Welt. Du hast
so viel vor Dir, daß Du mit Dir sparst, - je reicher der
Mann, desto sparsamer. Sie aber ist durch das Leid, die
Freude, die Lächerlichkeiten, der Jahrtausende Gerichten,
die sie geleitet, entkleidet, offen, generös,
geöffnet haben --- die kleinen halben verdeckten
Dinge will sie nicht mehr. Nie, niemals
will sie Dir einen Vorwurf machen, Du schuldest
ihm ja nichts. Nur ist sie fähig auf
Illusionen (Eure Bräute) zu verzichteten,
wofür Du nicht das Jung hast. Und
so bist und bleibst Du für sie eine Illusion.
Sie ist traurig, sehr traurig darüber. Aber
im Illusionengarten wirst Du einen Platz bekommen,
und wenn sie zufällig daran vorbeikommt, wird
Sie an Rose, eine Distel oder irgendwas auf
Dich wieder schauen. An jene lebhaften
Person, die sie aus ihrem Leben streicht,
schaut sie nun an Pöppels Lebewohl!
(ab durchs Fenster)

RICHARD (steht am Fenster, kratzt sich
am Hintern.)